

1  
Vaterland

Manchmal tragen sich Künstler jahrelang eine Idee mit sich herum, bis sie eines Tages soweit sind, dass sie von einem inneren Zwang getrieben an die Verwirklichung gehen machen.

So erging es dem liechtensteinischen Maler, Anton Ender, der sich lange Zeit mit dem Gedanken trug einmal eine Reihe von Plastiken in Malerei umzusetzen. Den umgekehrten Weg waren schon eine ganze Reihe anderer Künstler gegangen. Doch eine Plastik hat ihre eigenen, besonderen künstlerischen Gesetze und es ist darum gar nicht leicht sie wirklich "ins Bild" zu bringen. Vier Vorlagen hatten es dem Künstler angetan, die aus verschiedenen Zeiten stammten und deren Eigenwilligkeit und Ausdruckskraft ihn faszinierten.

In einer in sich abgeschlossenen Schaffensperiode entstanden nun eine Reihe von Madonnengemälden nach vier Statuen.

Anton Ender spürte dem Geist der Zeit nach, er versuchte das einzufangen, was die damaligen Bildhauer bewegt haben mochte, aber er arbeitete gleichzeitig um, denn seine Bilder sollten trotz der gegebenen Vorlagen eigene Aussagen machen.

Da ihm die Hilfsmittel einer sicher beherrschten Technik mit allen Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung stehen, kam es zu recht interessanten Ergebnissen. Jedem guten Maler stehen eine ganze Reihe von Maltechniken zur Verfügung, die jeweils den Stil, aber auch den Geist eines Werkes mitbestimmen.

Anton Ender hat sich auf recht wenige Farben beschränkt. Er legte einige Arbeiten sogar monochrom an, doch mit feinsten Nuancierungen der Töne. Bei den freskenartig gemalten Madonnen besticht die zarte Transparenz, die die Vergeistigung der dargestellten Themen unterstreicht. Aber auch da, wo durch stark gestellten

abgesetzte Farbgebung das Stilgefühl des modernen Menschen angesprochen wurde, legte der Künstler Wert darauf eine geschlossene Harmonie, die für sein Gefühl der Achtung vor dem Dargestellten entspricht, zu zeigen. Gerade weil Anton Ender Statuen als Vorlagen gewählt hat, war es sein Bestreben den Hintergrund und das Beiwerk mit derselben Sorgfalt zu erarbeiten und zu gestalten, wie die Figuren selbst. Seine Madonnen wachsen gleichsam aus dem Hintergrund heraus, teils in schwebender Leichtigkeit, die durch ein geheimnisvolles Leuchten um die Gestalt symbolisiert wird, teils umgibt sie der Hintergrund wie ein bergender Mantel. Es ging dem Maler vor allem darum, das man die ~~ganzheitliche~~ transzendente Mutter-Kind-Bindung spürte.

Als die Arbeiten abgeschlossen waren, stellte der Künstler für seine Freunde im In- und Ausland eine Kunstmappe mit 13 dieser Madonnen zusammen. In einer ausgezeichneten Drucktechnik vermittelt sie einen Eindruck der Idee, die den Künstler bei seinem Vorhaben besaß. Aber der Künstler wollte zeigen, dass das Mutter-Kind-Thema nicht nur auf den sakralen Raum beschränkt ist. Er stellte eine zweite Mappe zusammen, die das Thema in die menschliche Sphäre stellte und um das zu unterstreichen wechseln sich in der zweiten Mappe Mutter-Kind-Darstellungen mit Blumenbildern ab. Beide Mappen stehen ab Anfang März den Kunstfreunden zur Verfügung. Sie können vom Künstler selbst bezogen werden. Den Mappen liegt die Idee Anton Enders zugrunde, seinen Freunden für ihre jahrelange Treue einmal etwas Besonderes aus seinem Lebenswerk zu bieten, darum liegt auch der Preis unter den Herstellungskosten. Die Mappen sollen ein Gruss des Künstlers an seine Freunde und ein Dank zugleich sein.